

architektur. aktuell

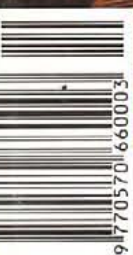
the art of building

Architects Collective + at.103,
Behnisch Architekten, Peter Ebner +
Javier Sánchez, Mathias Klotz,
querkraft, SPLITTERWERK

Oktober /
October 2008

343
deutsch /
english

Österreich /
Deutschland
€ 13,80
Schweiz
SFR 22,-



Building Latino

Saving the city,
- creating balance

Architects Collective + at.103

Ozuluama Residence, Mexico City – Archi-ologie Archi-ology

[▶ p.83]

Photos Wolfgang Thaler
Text Gabriela Jauregui

Grundstücksfläche site area: 150 m ²	Bebaute Fläche built-up area: 150 m ²	Planungsbeginn start of planning: 10/2004	Fertigstellung completion: 4/2008
Nutzfläche floor area: 120 m ²	Umbauter Raum cubage: 500 m ³	Baubeginn start of construction: 10/2007	Baukosten building costs: 150.000.- EUR



„Ein perlgraues Nomadenzelt als Stadtwohnung auf einer alten Rennbahn in den Subtropen...“ Der Schauplatz mag an einen Science-Fiction-Roman erinnern, doch es handelt sich um ein vom Wiener Architects Collective in Zusammenarbeit mit at.103 (Mexiko-Stadt) entworfenes Penthouseprojekt in der mexikanischen Hauptstadt.

1, 2

Weitergefaltet: Über dem Stadthaus aus den 1940er Jahren entwickelt sich ein zeitgenössisches Origami Folding over the past: Origami on top of a 1940ies building



Vergangenheit und Zukunft, jetzt Im Zentrum der Millionenstadt gibt es ein Wohnviertel, das zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstand: Sein Name, Hipódromo Condesa, verweist auf eine aristokratische Vergangenheit. Das Viertel wurde in und rund um den ehemaligen weitläufigen Park und die Rennbahn einer alten Gräfin erbaut; ihre Villa am Rande des Viertels ist ein kleiner Palast im französischen Stil aus dem 19. Jahrhundert, der nun die russische Botschaft beherbergt. Heute finden sich in den Straßen von Condesa zahlreiche Art-déco-, Bauhaus- und Jugendstilhäuser, neben Gebäuden im neobarocken und neukolonialen Stil, einigen Projekten von Luis Barragán sowie mehreren Beispielen moderner und zeitgenössischer Architektur, wie etwa das polyedrische Heim des Architekten Juan José Díaz Infante. Das Condesa-Wohnviertel entstand in den 1920ern als bürgerlicher Vorort, der auch einigen Einwanderern aus Ost- und Mitteleuropa eine neue Heimat bot. Unter diesen waren viele vor dem jeweiligen Pogrom geflohene Juden, die es mit ihren Geschäften in der Innenstadt zu etwas brachten und gesellschaftlich aufstiegen. An der Ecke Calle Ozuluama, einer

schmalen Allee, und Avenida Amsterdam, der ovalförmigen Rennbahnstraße, stand ein von Ingenieur Del Río 1945 errichtetes, vom späten Bauhausstil inspiriertes Gebäude. Seine ursprünglichen Besitzer verkauften es an die Familie Burakoff, die eine Bäckerei nach osteuropäischer Tradition eröffnete. Noch heute denken einige der älteren Bewohner des Viertels beim Vorbeigehen mit Wehmut an das dunkle Roggenbrot und andere dort zum Verkauf angebotene Waren. Doch nach dem Erdbeben von 1985, von dem besonders das Stadtzentrum und somit auch das Condesa-Viertel betroffen war, zogen viele Familien in die Außenbezirke, verließen die alten Häuser oder vermieteten sie an Menschen niedrigerer Einkommensschichten. Die Bäckerei wurde aufgelassen und an Lázaro Okón, einen alteingesessenen Bewohner des Viertels, verkauft.

Die Panadería In den 1990ern entschloss sich dann dessen Sohn Yoshua Okón, ein junger Künstler, das Haus samt der alten Schilder mit den Aufschriften Bäckerei („panadería“) und Delikatessen („salchichonería“), der vertrauten rosaroten

Fassade und den altersschwachen Öfen zu übernehmen und daraus eine von Künstlern betriebene Stätte zu machen. Diese sorgte nicht nur mexikowweit, sondern auch international für Furore, da die diversen Räumlichkeiten neben topaktuellen lokalen Kunstausstellungen auch für Feste, Konzerte, Diskussionsrunden und Filmvorführungen genutzt wurden. Die Plattform entwickelte sich zu einem angesehenen Zentrum für zeitgenössische Kunst. Im Zuge dessen begannen andere junge Anrainer Cafés neu zu eröffnen, es entstand ein Skatepark, und das Viertel wurde zu einem wichtigen Treffpunkt der Jugendkultur, etwas später der gesamten Kulturszene. Im subtropischen Park im Herzen des Condesa-Viertels finden Freiluftkonzerte und kleine Kunsthandwerkermärkte statt. Ballonverkäufer gibt es hier ebenso wie einen Ententeich und wundervoll kitschige Sitzbänke, die an rustikales bayrisches Hüttenmobiliar erinnern. Entlang der Straßen, die den Park umgeben, reihen sich Cafés, Restaurants und taquerías (Taco-Stände). Manche sind schon seit Jahren hier und haben von der städtischen Revitalisierung profitiert, andere wieder haben erst vor kurzem, infolge der Gentrifizierung, geöffnet.



2

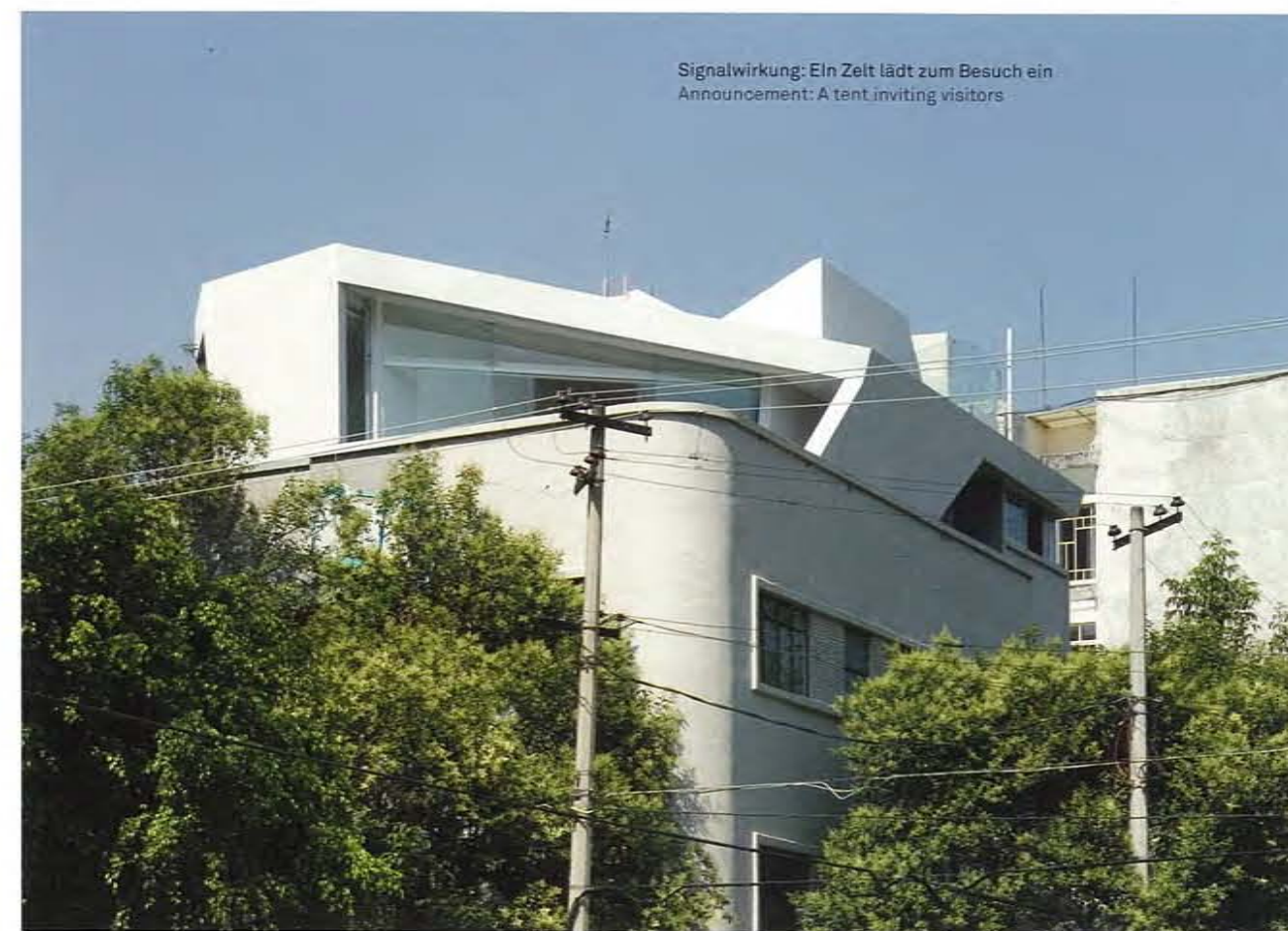
Bevor sie 2004 ihre Pforten schloss, bot die Panadería ein „Artist in Residence“-Programm zur Förderung des Austausches unter Künstlern aus verschiedenen Regionen Mexikos und dem Ausland an. Dank einer Kooperation mit dem österreichischen Kulturministerium profitierten davon auch etliche Wiener Künstler, u. a. Gelatin, Uli Aigner, Elke Krystufek oder Wolfgang Thaler. In dieser Zeit des regen Austausches zwischen Österreich und Mexiko von Mitte bis Ende der 1990er Jahre entwickelte sich die Freundschaft zwischen Yoshua Okón und Kurt Sattler, einem der Partner von Architects Collective. Sattler durfte später einige Zeit in der kleinen Atelierwohnung hausen, die Okón in den ehemaligen „Dienstbotenquartieren“ der Panadería ausgebaut hatte. Doch wer hätte damals gedacht, dass Sattler die Funktion dieses Raums einmal überdenken und neu definieren würde?

Farben und Akzente Aus der zugigen Dachkemenate ist mittlerweile eine zeitgemäße Nomaden-Stadtwohnung geworden, deren zeltähnliche Origamistruktur die Mobilität ihrer Bewohner widerspiegeln soll. Das Projekt reflektiert auch die Art und Weise, wie Architektur auf globaler und gemeinschaftlicher Ebene funktionieren kann: Sattler von der Wiener Architects Collective traf sich mit dem aus La Condesa stammenden Architekten Enrique Norton, kontaktierte auf dessen Empfehlung hin zwei seiner ehemaligen Projektarchitekten – Julio Amezcua und Francisco Pardo vom Architekturbüro at.103 in Mexiko-Stadt – und entschloss sich, mit ihnen zusammenzuarbeiten.

Das Gebäude unter der Nomadenwohnung wurde unverändert belassen, die zwei Geschichten, die diese beiden Konstruktionen erzählen, bleiben wie so vieles in Mexiko-Stadt nebeneinander bestehen. Auch die Wohnung selbst nimmt immer wieder Bezug auf die Stadt. Die Böden, die sich durch die gesamte Wohnung ziehen – von dem Moment an, da man die Türschwelle überschreitet bis zu dem Zeitpunkt, an dem man in die Badewanne steigt – sind aus Santo-Tomás-Marmor, einem heimischen grauen Marmorstein, der normalerweise für die Bodenflächen sämtlicher U-Bahn-Stationen der Stadt sowie in einigen Kirchen und anderen öffentlichen Räumen Verwendung findet. So gelangt das Echo des hektischen Treibens von draußen sanft nach innen, wird in einen privaten Raum gelenkt.

Die Stadt selbst wird ebenfalls Teil des Apartments, sie dringt durch die großflächigen Fenster ins Innere und kann von der Terrasse, dem Balkon oder dem Witwensteg aus aufgesogen werden. Der oberste Teil des Baus, der Dachausguck, ähnelt ein wenig dem Bug eines Schiffes: Das eine sich über ein grünes Blättermeer erhebende Ende ist transparent verglast, das andere, mit schrägen Corian-Platten verkleidet, ragt auf den Park hinaus. Man fühlt sich tatsächlich wie der Kapitän eines großen Schiffes, das gleich die Segel setzen wird, um über die Stadt zu fegen.

Doch ein Blick auf das Gebäude selbst lässt einen jegliche Seemannsfantasie vergessen, vielmehr entstehen ganz neue Assoziationen. Das Dach, vielleicht eines der augenfälligsten Merkmale des Entwurfs, erinnert an einen sich in die Lüfte er-



Signalwirkung: Ein Zelt lädt zum Besuch ein
Announcement: A tent inviting visitors

hebenden Kranich, die origamiähnlichen Kanten und Winkel bringen die unterschiedlichen Höhen in Einklang. Der Stahlskelettbau ist dank der Mitarbeit von Amezcua und Pardo nun vollständig mit perlgrauen Corian-Platten aus Acrylpolymer verkleidet – das erste Mal, dass dieses Material auf diese Weise für ein Gebäude Verwendung fand. So gleitet der Blick des Betrachters über die opake weiche Oberfläche des Dachs, um hinauszuschweifen auf die Bäume und über die Skyline der Stadt oder an einem bunten Akzent hängen zu bleiben. Mitten auf dem Dach schlägt ein kleines Herz – eine rosarote Veranda, die nicht nur Barragáns Vorliebe für den überraschenden Einsatz von Farbe und Akzenten widerspiegelt, ihre Wärme wird auch durch die Badezimmer und das lange Fenster neben den Bücherregalen sanft in das Apartment gefiltert. Die Farbe ruft wieder die Geschichte des Gebäudes ins Gedächtnis: Es ist der gleiche rosarote Farbton wie jener der Panadería. Und wieder wird das Äußere elegant nach innen gekehrt und einverleibt.

Oase und Nomadenheim Auf diese Weise werden die Bäume Teil des Inneren, das sich öffnet und das Licht hereinlässt. Auch in Sachen Energieeffizienz wurde eine elegante Lösung gefunden: Die Luft zirkuliert über ein Querstromsystem, und das Haus bleibt dank der hohen Decken kühl. Dies ist besonders im Treppenhaus des Eingangsbereichs zu spüren: Dieser Bereich markiert den höchsten Punkt und verfügt über ein lang gestrecktes, viereckiges Oberlicht, durch das das Tageslicht in verschiedenen Winkeln eindringt und schräge Linien

auf die Wände zeichnet. Weitere Farbakzente setzen die vielen Bücher in den Regalen, die sich entlang einer der Hauptwände des Speisezimmers bis in den Gang ziehen, der die Gemeinschaftsräume mit dem Schlafzimmer verbindet. Auch die goldrote Küche besticht durch ihre Farbgebung und ist noch dazu ein großartiges Beispiel für Raumersparnis: Auf nur wenigen Quadratmetern ist Platz genug, um für bis zu 40 Personen aufzukochen. Spiegelähnlicher roter Lack und Edelstahl schaffen wiederum großartige Kontraste zu den etwas gedämpfteren, mattgrauen Marmor- und Corian-Oberflächen.

Von der Avenida Amsterdam aus kann man zuweilen eine Gruppe Freunde erkennen, die sich auf der Terrasse zu einem Wochenendlunch versammelt hat. Die gesamte Struktur wirkt wie ein Zelt, das symbiotisch auf dem Dach des Altgebäudes schwebt. Das Nomadenheim ist dem Künstler-Schriftstellerpaar, das in Mexiko-Stadt und Los Angeles lebt, eine wahre Oase, in der sich ihre drei mexikanischen Nackthunde ebenso wohl fühlen wie Freunde, die für einen Kurzbesuch aus dem Ausland kommen oder auch mal länger bleiben. So ist das Apartment nicht so sehr eine Zweitwohnung à la Pied-à-ciel, sondern eher ein Pied-à-ciel, das seinen Bewohnern das Gefühl gibt, den Himmel über der Stadt zu betreten.

Dieses Projekt ist nicht nur Architektur, es ist auch Archäologie. Denn es zeigt die unterschiedlichen Schichten und Facetten der Geschichte und Kultur auf, die das Mosaik aus Stadt, Viertel, Gebäude und Besitzer ausmachen, entfaltet die Schichten in einem dreidimensionalen Raum und erweckt sie so zu neuem Leben.

Pied-à-ciel: Offenes Haus für Künstler Open house for artists



"A nomadic pearl-grey urban tent dwelling in the heart of an old subtropical racetrack..."

Sounds like the setting for a science fiction novel? Well, it could be – but it isn't. It is a penthouse project in Mexico City, designed by Architects Collective, Vienna, in collaboration with at.103, Mexico City.

The Past and the Future, Now In the heart of the megalopolis is a neighborhood created at the beginning of the twentieth century: the Hipódromo Condesa, whose name echoes its aristocratic past. The neighborhood is built in and around what was once the vast park and racetrack of an old countess and the countess' palace, at the neighborhood limit, is a frenchified nineteenth century palacete that now houses the Russian embassy. Today, the Condesa streets boast an array of Art Deco, Bauhaus and Jugendstil buildings, along with neobaroque and neo-colonial houses, a couple of projects by Luis Barragán, several modernist buildings and some contemporary architecture, including the polyhedral home of architect Juan José Díaz Infante.

The Condesa neighborhood started as a middle class suburb in the twenties and also became home to some of Mexico's Eastern and Central European immigrants, including Jews fleeing the pogrom-of-the-day, who had made good with businesses downtown and moved up. In that context, the building on the corner of Ozuluama, a small tree-lined street, and Amsterdam, the oval-shaped racetrack street, was a late Bauhaus-inspired building built by engineer Del Río in 1945. The original owners sold it to the Burakoff family, who opened an Eastern European-style bakery. Still today, some of the neighborhood's old inhabitants remember the black rye bread and other goods sold there and walk past it with a sigh. But after the 1985 earthquake that hit several of the city's central neighborhoods the most, including the Conde-

Licheffekte, Spiegelräume Light effects, mirrored rooms





1

sa, many of the families left for the suburbs, abandoning old homes and leaving others to lower income renters. The bakery was deserted and sold to Lazaro Okón, a long time resident of the neighborhood.

La Panadería Then, in the 1990's, his son, Yoshua Okón, a young local artist decided to take over the space, with its old bakery (panadería) and delicatessen (salchichonería) signs, its familiar pink façade and its decrepit ovens, and turned it into an artist-run space. This space made history nationally and internationally as it not only hosted cutting edge local art shows, but also parties and concerts, talks and film screenings. It became a hothouse for contemporary art and a landmark. In tandem with this, some other young inhabitants re-opened cafés and a skate park etc. and the neighborhood started to become an important destination for youth culture and, a little later, culture in general. The subtropical park at the heart of the Condesa hosts open-air concerts and small arts and crafts markets, as well as several balloon-vendors,

a duck pond, and wonderfully kitsch banquettes shaped like rustic, Bavarian log cabin furniture. The streets surrounding it are dotted with cafés, restaurants and taquerías (taco-stands), some which have been there for years and have benefited from the urban renewal, others which have recently opened and are the result of gentrification.

Before closing its doors in 2004, La Panadería also had a residency program, which promoted exchange amongst Mexican artists from different regions and also foreign artists. Amongst these, through a link with the Austrian cultural ministry, came a good number of Viennese artists, including Gelatin, Uli Aigner, Elke Krystufek, Wolfgang Thaler and others. It was during this period of Austro-Mexican exchange in the mid to late 1990's that Kurt Sattler, one of the partners of Architects Collective, became friends with Yoshua and later got to spend time in the rooftop shack that Okón had built in what once were the "servant's quarters" of the building. But who could have known then that Sattler would later rethink and redefine what that space could be?

1,2
Nomadenzelt aus Corian A nomad's tent of Corian



2

Colors and accents Today, that leaky rooftop shack is a contemporary nomad urban dwelling designed to echo the movements of its inhabitants in its tent-like origami structure. The project is also a reflection on the way architecture works on a global and collaborative level: Sattler, of Architects Collective in Vienna, met with architect Enrique Norton, a native of La Condesa, and upon his recommendation sought out and decided to partner up with two of his former project architects Julio Amezcua and Francisco Pardo of at.103 in Mexico City.

The building below the nomad dwelling remains unchanged, and, like in much of Mexico City the two histories that these two constructions represent, coexist side-by-side. The apartment itself is also filled with references to the city. The floors that cover it in its entirety – from the moment you step in the door, to the moment you step into the bathtub – are of Santo Tomás marble, a local grey marble which is usually employed as flooring in all of the city's metro stations as well as in some of its churches and other public spaces. Thus the

echoes of the outside hustle and bustle are folded in quietly and streamlined into a private space.

The city is part of the apartment as well, as it enters through the vast windows and it can be absorbed while standing on the terrace, balcony and widow's walk. The topmost part of the structure, the widow's walk or lookout, is also a bit like a ship's prow: hoisting itself over a sea of green foliage, one end is transparently covered by glass and as the other, made of angled Corian, juts out towards the park, you feel indeed like the captain of a tall ship in the city, about to set sail.

Yet if you turn your head towards the building itself you quickly forget your sailor fantasies, as they mutate into something new. The roof, perhaps one of the design's most striking features reminds you of a crane about to take flight, as origami-like folds and angles conform its different heights. The building's skeleton is made of steel and, thanks to Amezcua and Pardo's collaboration it is now entirely covered in pearl-grey acrylic-polymer Corian panels – the first time this material is used for building in such a way. Thus, the roof's opaque,



Aussicht Lookout

soft surface allows the eye to glide on it and take flight onto the trees, the city skyline, or take a curious peek at a colorful accent.

In the middle of the roof beats a small heart: it is a bright pink patio, which not only echoes Barragán's taste for surprising use of color and accents, its warmth also filters softly inside the apartment, through the bathrooms and the long window next to the bookcases. The shade of pink reminds us of the building's history again: it is painted the same shade of pink as the Panadería. Once again, what began as the outside is hugged in elegantly and incorporated.

Oasis and nomad home In this way, the trees become a part of the inside, the inside folds out and invites the light. The project is also elegant in its energy efficiency: the air circulates through a cross-current system, and the house remains cool thanks to the high ceilings, especially in the staircase at the entrance, which boasts the highest point and also an elongated, rectangular skylight for light to come in at different angles during the day, painting slanted lines on the wall. Other color accents are also provided by the many books that fill the bookcases which line and wrap around one of the main walls in the dining room and into the corridor that links the public areas with the bedroom and also by

the vermeil-red kitchen. The kitchen is a great example of the economy of space: with only a few square meters, it can feed a party of up to forty people! And its mirror-like red lacquer and stainless steel again provide great contrast with the more subdued, matte surfaces of the grey marble and Corian.

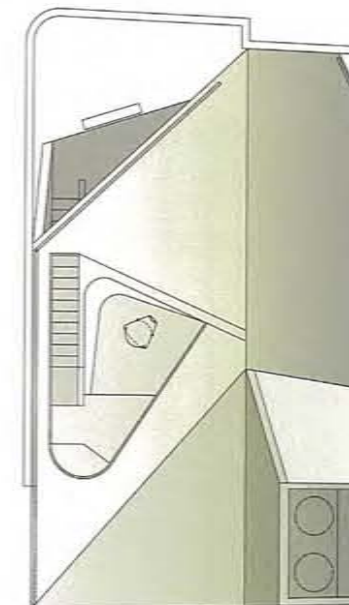
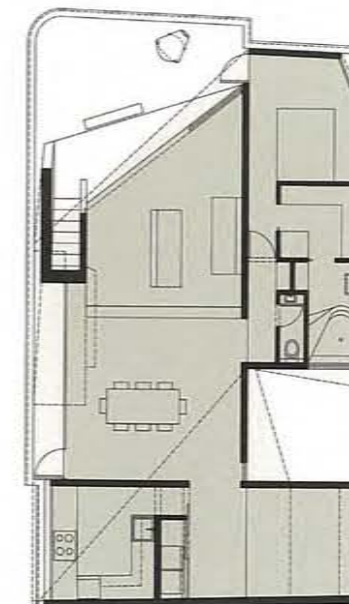
If you're standing on Amsterdam street, perhaps you can see the backs of a few friends gathered on the terrace for a weekend lunch, and the entire structure seems like a tent, floating symbiotically on top of the older building. The nomad home of the artist-writer couple who live in Mexico City and in Los Angeles, is a veritable oasis for the couple and their three Mexican hairless dogs, as well as for their friends who visit them from abroad, or come and stay throughout the year. Thus instead of being a traditional pied-à-terre, this apartment becomes a pied-à-ciel, allowing its inhabitants to feel like setting their foot in the city's skyscape.

This project is not only architecture, it is also archaeology – it becomes a revelation of the different layers and facets of history and culture that conform the mosaic of the city, the neighborhood, the building and the owners, and unfolds these layers into three-dimensional space, bringing them back to life.



1

1 Lageplan Site plan



2

2 Dachgeschoß Roof plan

Ozuluama Residence
México DF/Colonia Condesa, Calle
Ozuluama

Bauherr client:
Lazaro & Yoshua Okon

Generalunternehmer
building contractor:
Factor Eficiencia

Planung planning:
Architects Collective + at.103

Projektleitung project manager:
Kurt Sattler, Julio Amezcua,
Francisco Pardo

Mitarbeiter assistance:
Tiberio Wallentin, Jessica Barba,
Jorge Vázquez, Margarita Flores,
Dante Borgo

Statik structural consultant:
Colinas de Buen

Corian Fassaden & Dach
corian facade & roof:
Gabriela Diaz

Mauerwerk & Stahlbau
masonry & steel structure:
Factor Eficiencia

Fenster & Türen windows & doors:
Gabriela Diaz

Böden flooring:
Santo Tomás Marmor marble

Küche kitchen:
Angel Sanchez